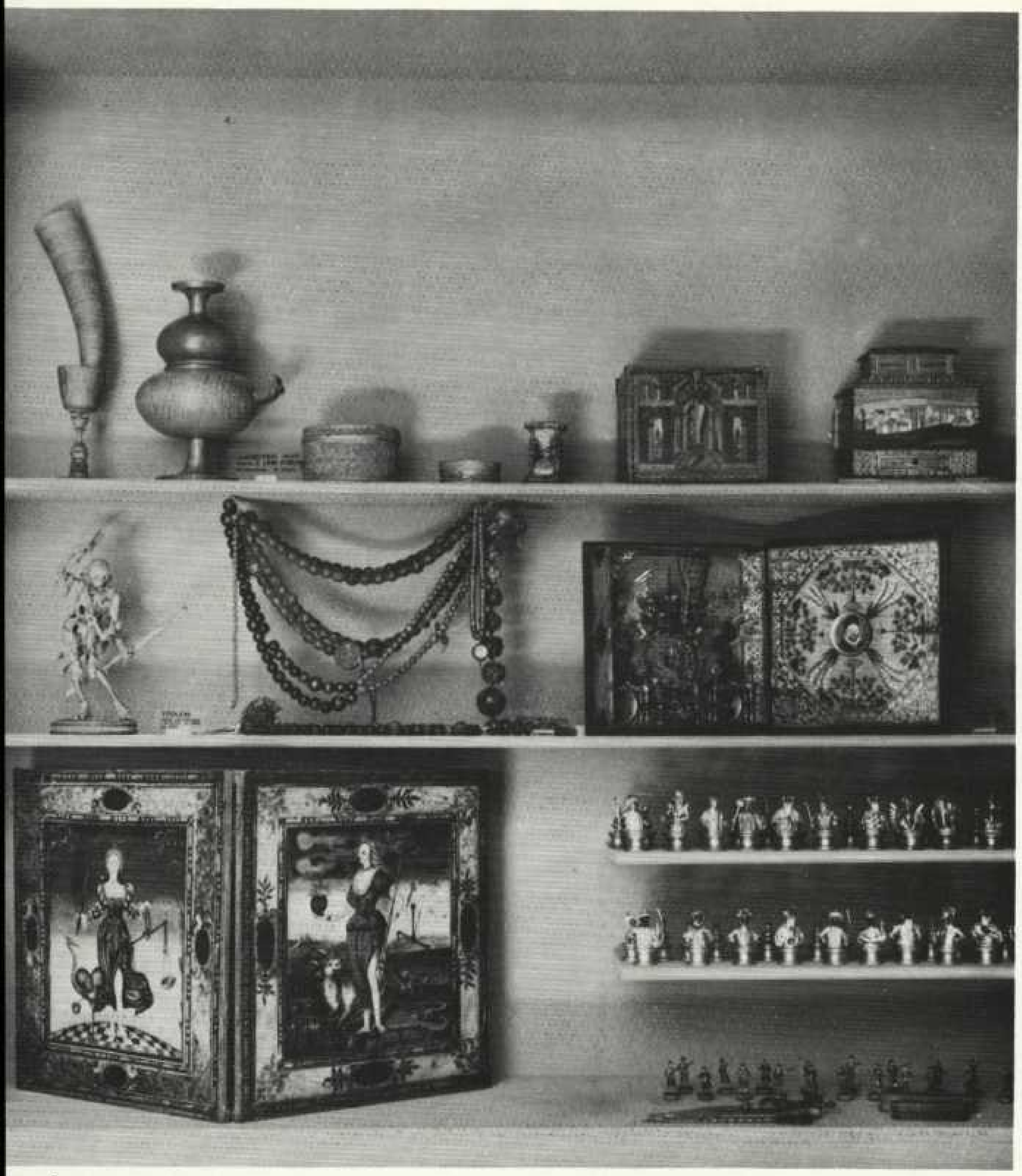

9

10

1596[1], das andere 1621[2] abgefaßt wurden. Demnach war die Kunstkammer in der Abfolge von vier Waffensälen und dem sogenannten Türkenkämmerl untergebracht; eine Treppe führte in die Bibliothek im 1. Stock des Kornschüttgebäudes. In der Hauptachse eines längsrechteckigen Saales standen Rücken an Rücken 18 Kästen, mit ihren Öffnungen den beiden Fensterreihen an der Nord- und Südwand so zugewandt, daß die Objekte ein Maximum an Licht erhielten. Die verbleibenden Wandflächen waren mit Gemälden behängt, über die das bis jetzt unpublizierte Inventar von 1621 Auskunft gibt.

Demnach befand sich hier eine größere Anzahl von heute noch erhaltenen und wieder entsprechend placierten Kuriositäten, wie die Porträts des Haarmenschen und seiner Familie, der Riesen Bona und Kraus, des Zwerges Thomerle, „ain Tafl darauf 24 Stuckh abschreckhliche Gesichter", „ain Weiboda aus der Walachei", sicher das Bildnis des Vlad Tzepesch, zahlreiche Tierbilder, darunter das eines „großen haimisch Schwein, so acht Zentner Gwicht soll gwogen haben", und vieles mehr.

Das ganz besondere Interesse des Erzherzogs, bezeugt durch nahezu 1000 in einem genormten Kleinformat aus ganz Europa zugesandten Bildnissen, galt dem Porträt historischer Persönlichkeiten. Dieser Wunsch, den ganzen Menschen in seiner äußeren Erscheinung, aber auch in seinen Taten zu kennen und für die Nachwelt zu bewahren, war nicht zuletzt die Triebfeder für das Sammeln von Waffen berühmter Herrscher und Kriegshelden. Erzherzog Ferdinand II. stellte sich damit an das Ende einer in der italienischen Frührenaissance beginnenden, auf die Antike zurückgehenden Tradition, die aber durch die ihm eigene trockene, jeder Legendenbildung abgeneigte Sachlichkeit in die Bahnen der modernen Geschichtsforschung gelenkt wurde. Bereits Kardinal Giordano Orsini[3] besaß in seinem römischen Palast noch vor der Mitte des 15. Jahrhunderts über 300 Porträts berühmter Personen, während andere Fürstlichkeiten des Quattrocento auch dieser zeitbedingten, von den Theoretikern unterstützten Sammlungsmode folgten, sich aber mit einer kleineren Anzahl von Bildern zufrieden gaben.

Der Wunsch nach möglichst wirklichkeitsgetreuen Porträts ist bereits für Kaiser Karl IV. bezeugt, der deswegen mit Petrarca wegen der Überlassung von dessen Münzsammlung in Verhandlungen getreten sein soll. Möglicherweise gingen von seinem, heute nur mehr in Kopien erhaltenen Luxemburger Stammbaum in der Prager Burg auch wesentliche Impulse auf Erzherzog Ferdinand II. aus, wie überhaupt angenommen werden muß, daß sein Aufenthalt als Statthalter in Prag den nachhaltigsten Einfluß auf den jungen, in künstlerischen Belangen nicht eben verwöhnten Erzherzog gehabt haben muß.

In der Kunstkammer scheint sich eine eher zufällige, vielleicht nur durch das Format bedingte Auswahl von Porträts befunden zu haben. Im Inventar von 1621 erwähnt sind Bildnisse des engsten Familienkreises, der Schwestern und Schwäger Ferdinands, aber auch der Söhne und der ersten Frau, Philippine Welser, weiters auffallend eine größere Anzahl von Porträts Kaiser Max' I. und seiner beiden Frauen, von Feldherren, deren Harnische in den Rüstkammern vertreten waren, sowie von Mitgliedern fast aller großen europäischen Fürstenhäuser.

Eine dritte Gruppe umfaßt Gemälde religiösen, mythologischen oder historischen Inhalts. Die inventarischen Angaben sind so kurz und allgemein gehalten, daß nur wenig Verbindliches über ihre Herkunft hervorgeht und eine Identifizierung mit vorhandenen Werken schwer mög-

ÖSTERR. MUSEUM
F. ANGEWANDTE KUNST
1010 WIEN